
Johnson-Jahrbuch

Band 9/2002

Herausgegeben von

Ulrich Fries, Holger Helbig und Irmgard Müller

Vandenhoeck & Ruprecht

Redaktion: Holger Helbig

Umschlagbild: Andreas Lemberg, Uwe Johnson VII, Öl auf Leinwand

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Johnson-Jahrbuch. –

Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Erscheint jährl. – Aufnahme nach Bd. 1, 1994

ISSN 0945-9227

Bd. 9, 2002 –

ISBN 3-525-20909-6

© 2002, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Internet: <http://www.vandenhoeck-ruprecht.de>

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany

Satz: Competext, Heidenrod

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Vorwort

Dieser Band beginnt, entgegen einer Gewohnheit, nicht mit einem Gespräch. Wir haben stattdessen zwei Texte von Uwe Johnson an den Anfang gestellt, die hier zum ersten Mal veröffentlicht werden. Im Rest des Bandes ist alles wie immer, soll heißen: Wir waren auch diesmal bemüht, das Bewährte mit dem Neuen zu verbinden.

Roland Berbig hat recherchiert, wie es kam, dass Uwe Johnson 1960 seine Unterschrift unter ein politisch engagiertes Manifest setzte. Die Episode zeigt, mit Johnson zu sprechen, den Autor in einer Haltung des Protestierens. Ein seltener Anblick, und ausgerechnet damit beginnt der Briefwechsel zwischen Max Frisch und Uwe Johnson. Neben dem ersten Schreiben Johnsons an Frisch bieten wir auch noch ein Bonmot von Enzensberger im Erstdruck, der über den Aktionismus seiner Kollegen befand, einfach genäht hielte besser, aber im Notfall gehe es auch doppelt.

Uwe Neumann berichtet sodann, wie Arno Schmidt 1964 Bargfeld verließ, um nach Berlin zu reisen. Auch hier steht ein veritables Fundstück im Mittelpunkt, ein *Portrait of the Artist*: Wie Arno Schmidt den Fontane-Preis abholte und dabei Günter Grass ermüdete, aufgeschrieben von Uwe Johnson. Vom »unleidigen Johnson« , wie der Preisträger befand.

Ein Gipfeltreffen ganz anderer Art betrachtet Jürgen Peters: den Briefwechsel zwischen Uwe Johnson und Siegfried Unseld (mit Seitenblicken auf den mit Max Frisch). Schon nach wenigen Briefen, so der einleuchtend einfache Ausgangspunkt, hatten die Briefpartner ein nahe liegendes Verständnis ihrer Situation: Verleger und Autor schreiben gemeinsam ein Buch. Daraus ergibt sich die Eigenart der Briefe, von Anfang an nicht nur für einen Leser bestimmt gewesen zu sein. Das macht sie weder unpersönlich noch fiktiv, im Gegenteil. Aber lesen Sie selbst ...

Christian Elben vervielfacht den Blick auf das Fremde, den Johnson in seinem Vortrag *The Berlin Border of the Divided World as a Place of Writing* vorgegeben hat, indem er anhand der verschiedenen Übersetzungen des Textes den sprachlichen Grenzüberschreitungen und ihren inhaltlichen Implikationen nachgeht. Ulrich Krellner knüpft hier thematisch an, wenn er die Beschreibung jener Verhältnisse in Johnsons Stadtbahn-Essay als Bezugspunkt für seine Interpretation des *Dritten Buchs über Achim* wählt. Der Roman erscheint als Umsetzung des im Essays entwickelten erzählerischen Programms, das auch dazu dient, die Darstellung der Situation vor ideologischer Vereinnahmung zu schützen. (Wir weisen bei der Gelegenheit darauf hin, dass zwei unserer Beiträge in der Schweiz zu Hause sind, je einer in den USA, Frankreich und Schweden, sowie eine in England.)

Wie in einem der bereits erwähnten Briefwechsel nachzulesen ist, hatte sich Siegfried Unseld für den zweiten Band der *Jahrestage* ein »episches Register« gewünscht. Nachdem der Wunsch erfüllt war, sprach er von einem »kleinen Meisterstück«. Diese Auffälligkeit des Romans, immerhin durch andere Seitenzahlen und veränderte Drucktype hervorgehoben, hat bisher kaum Beachtung gefunden. Das wird sich nach dem Aufsatz von Klaus Kokol nicht mehr sagen lassen. Für alle, die es ganz genau wissen und daher selber nachschlagen wollen, das dürften die meisten der gewohnheitsmäßigen Johnson- und Jahrbuch-Leser sein, hat er seinem Beitrag eine Übersicht beigelegt, ein Register zum Register. Womit wir mitten im Bewährten wären: Neuigkeiten zu den *Jahrestagen*. In vier weiteren Beiträgen steht der Roman im Mittelpunkt. Ingeborg Gerlach lenkt die Aufmerksamkeit auf die Reden in den *Jahrestagen*. An Material für eine solche Untersuchung ist kein Mangel. Gleiches lässt sich von dem Vorhaben Elisabeth K. Paefgens sagen, die ihre Untersuchung zu den Farben in Johnsons Romanen fortsetzt. In beiden Fällen werden die »herkömmlichen« Zugänge zum Roman auf originelle Weise erweitert und bereits vorliegende thematische Analysen ergänzt.

Ebenso erweitern Christof Hamann und Susanne Knoche ein Thema um neue Aspekte, das mit Blick auf die aktuellen Bücher von Thomas Schmidt und Christian Elben für die Forschung zu den *Jahrestagen* das derzeit zentrale genannt werden kann: erzählerischer Umgang mit der Erinnerung. Beide Autoren ziehen Kontrastmaterial heran, um die Eigenheiten von Johnsons Roman zu erhellen. Hamann untersucht vor dem Hintergrund deutscher New York-Romane, welche Konsequenzen der Ort des Erinnerns für die Erzählung von der Erinnerung hat.

Knoche vergleicht die *Jahrestage* mit der *Ästhetik des Widerstands*, um zu prüfen, ob und inwiefern eine traumatische Erfahrung das Erzählen bestimmt.

Die Reihe der Aufsätze endet mit Dirk Oschmanns Einordnung der *Skizze eines Verunglückten* in die Kontinuität des Werks. Er arbeitet besonders die Implikationen der Gattungsbezeichnung im Titel und die der Namen im Text heraus. Die *Skizze* wird neben die Frankfurter Vorlesungen gestellt, die »innere« Poetik neben die »äußere«.

Wer damit noch nicht genug an Neuigkeiten hat, kann sich im Rezensionsteil über die Neuerscheinungen des letzten Jahres informieren oder die Ergänzungen zum *Jahrestage*-Kommentar durchsehen. Sie stehen unter den kleinen Beiträgen, weil man angesichts der tausend Seiten des Buches und der 14 der Ergänzungen von großen Veränderungen nicht sprechen kann.

Wir danken dem Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, dem Uwe Johnson-Archiv, der Akademie der Künste, Berlin, und Hans Magnus Enzensberger für die Erlaubnis, bisher unveröffentlichtes Material abdrucken zu dürfen.

